

20. Dargeröse

Im Nordosten des Landkreises liegt auf flachwelliger Grundmoräne unweit des Lebatales und der Grenze zum Kreis Lauenburg die Gemeinde Dargeröse. Ein Talzug zog sich südlich des Dorfes von Großendorf bis Groß Podel hin. In der Luftlinie waren es bis Stolp 40 km und bis Lauenburg 18 km, was zur Folge hatte, daß mancherlei amtliche und behördliche Verbindungen nach Lauenburg bestanden. Der Weg dorthin führte über den nahen Lebaübergang bei Zezenow.

Einige Angaben über die Gemeinde Dargeröse aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (1) Prebendow

Gemeindefläche in ha	1230
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	372
Zahl der Haushaltungen	89
Zahl der Wohnhäuser 1925	30
Amtsbezirk	Zezenow
Standesamtsbezirk	Zezenow
Gendarmeriebezirk	Dargeröse
Amtsgerichtsbezirk	Lauenburg i. Pom.
Gemeindevorsteher 1931	Nöldeke
Bürgermeister 1937	Landwirt Wilhelm Taube
Bahnstation	Dargeröse
Entfernung	–(ab Stolp 43,4 km)
Bahnlinie	Stolp–Dargeröse (Kreisbahn)
Poststelle II	Dargeröse
Letzte postalische Anschrift	<i>Dargeröse</i> über Pottangow

Dargeröse ist der historischen Dorfform nach ein Gassendorf. Ältere Bezeichnungen lauten *Dargherese* und *Dargorese*. Bis 1487 war Tetzlaw Damerow auf Dargeröse und Dammen angesessen. Dann wurde es ein Lehn der Podewils und 1535 der Familie von Zastrow, die es bis ins 17. Jahrhundert hinein besaß. Der Staatsminister und Oberpräsident von Pommern, Kaspar Otto von Massow, kaufte es auf, und über Generationen hinweg blieb es im Besitz der von Massow.

Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Präsident Caspar Otto von Massow. Bauern à ½ Lh.: 1. Marten Pät, 2. Greger Gefer, 3. Pagel Papel, 4. Ziemer Marten. Cossäthen: Hanß Tompel, 2. Greger Vanslo, 3. Adam Crampe.

In einem Vergleich fiel es 1777 an Moritz Heinrich von Weiher zu Jannewitz. Nach Brüggemann hatte Dargeröse um 1784 ein Vorwerk, sechs Bauern, drei Kossäten, eine Schmiede, einen Schulmeister und insgesamt dreizehn Feuerstellen. Im Jahre 1796 kamen Dargeröse und Zezenow als Heiratgut der sehr schönen Tochter Dorothea-Charlotte des Großkaufmanns Hering mit Kaspar Wilhelm von Zitzewitz in den Besitz der Familie von Zitzewitz. In dem Rezeß über die Auseinandersetzung zwischen Gutsherrschaft und bäuerlichen Wirten aus dem Jahre 1823 wurden sechs Bauern mit den Namen Johann Knop, Ernst Knop, Johann Topel I, Johann Topel II, Michael Topel und Jakob Topel sowie die drei Halbbauern Michael Topel (damals Schulz), Johann Topel und Michael Knop genannt. Der Gutsherr Wilhelm von Zitzewitz nahm seine Entschädigung bei Regulierung der bäuerlichen Verhältnisse



Die Schule in Dargeröse mit Lehrer Dassow

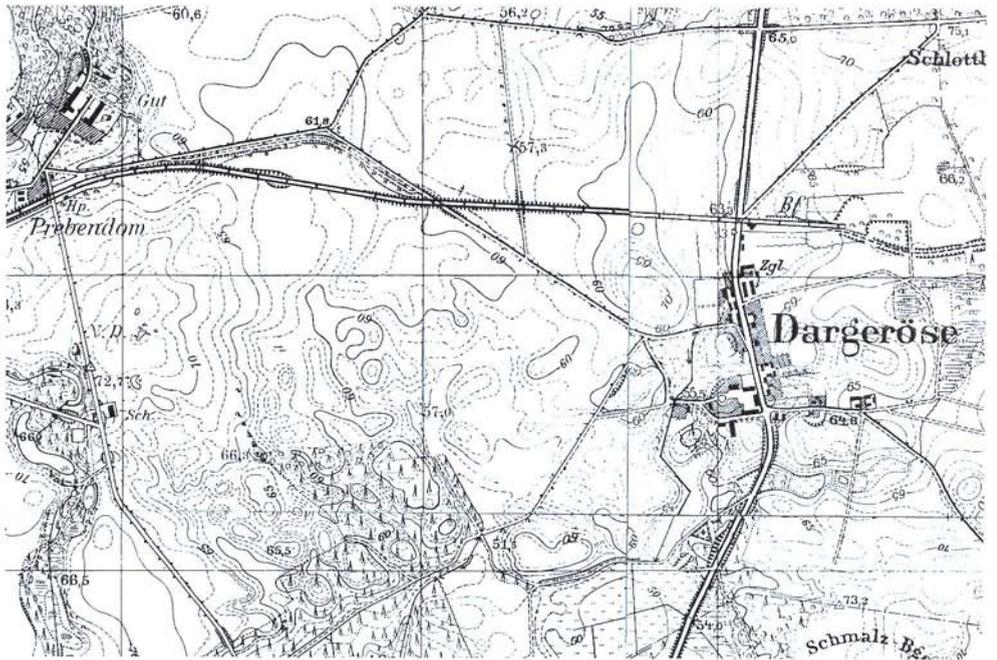
teils in Land, teils in Rente. Im Jahre 1844 wurde dann die Gemeinheitsteilung vorgenommen, also die Aufteilung der noch gemeinsam genutzten Äcker, Wiesen und Hüttungen.

Das früher selbständige Prebendow, im Volksmund allgemein *Premdow* genannt, war ein Lehn derer von Prebentow und wechselte dann häufig den Besitzer. 1535 war es im Besitz der von Zastrow. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: 1. Jacob Döring von Goddenthal, 2. Claus Friedrich von Stoyenthin, 3. Georg Ernst von Stoyenthin, 4. Casper von Stoyenthin. Cossäthen: 1. Greger Gamp, 2. Marten Cramp, 3. Swantus Cramp, 4. Michel Schunt, 5. Matth. Hognach, 6. Michel Rennach.

1735 waren auf Prebendow die Massows ansässig und ab 1777 die Stojentins. Nach Brüggemann war Prebendow um 1784 ein adliger Wohnsitz mit zwei Vorwerken, vier Kossäten, einem Schulmeister und insgesamt achtzehn Feuerstellen. 1929 wurde es nach Dargeröse eingemeindet.

Dargeröse und Prebendow, ein Besitz von 1093 ha, blieb bis zuletzt in den Händen der Familie von Zitzewitz. Der wohl bedeutendste Besitzer war der 1909 in den Grafenstand erhobene Wilhelm von Zitzewitz. Er hat allerdings nicht in Dargeröse, sondern in Zitzewitz und später in Zezenow gewohnt. Am 23. Dezember 1918 überließ er seinem Sohn Wilhelm-Siegfried Dargeröse, Zezenow und Prebendow. Nach dem Tode seines Vaters 1925 zog Wilhelm-Siegfried nach Zezenow, wo er bis zum Einmarsch der Russen blieb. Die Güter wurden von einem Inspektor verwaltet, der seine Residenz in dem am Westende des sehr geräumig angelegten Gutshofes stehenden Gutshaus hatte. Ein fester Bestand von rund 30 Gutsarbeiterfamilien (Tagelöhner) war für die Bewirtschaftung des gräflichen Gutes ausreichend. „Dadurch war von



vornherein eine Grenze in der zahlenmäßigen Entwicklungsmöglichkeit des Dorfes gesetzt. Auch die in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eingerichtete gräfliche Ziegelei konnte diese Struktur nicht wesentlich ändern, denn mehr als 15 Arbeiter hat sie nie beschäftigt und diese rekrutierten sich fast ausschließlich aus den Reihen der Tagelöhner, die in diesen ländlichen Industriebetrieb einfach ‚abgezweigt‘ wurden“ (H. Dassow). Im Jahre 1938 hatte das 570 ha große Rittergut Dargeröse 400 ha Ackerland, 24 ha Wiesen, 30 ha Weiden, 92 ha Holzungen, 24 ha Unland, Hofraum und Wege sowie einen Viehbestand von 27 Pferden, 100 Stück Rindvieh, 450 Schafen und 100 Schweinen. Von dem 523 ha großen Rittergut Prebendow waren 303 ha Ackerland, 22 ha Wiesen, 103 ha Weiden, 94 ha Holzungen und 1 ha Wasserflächen. Der Viehbestand in Prebendow belief sich auf 28 Pferde, 70 Stück Rindvieh und 10 Schweine. Außer den beiden Gütern gab es in Dargeröse 6 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

- 2 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 1 mit 5 bis unter 10 ha
- 3 mit 10 bis unter 20 ha

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 7,58 RM über dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM). Wirtschaftlich war die Gemeinde von jeher auf Ackerbau und Viehzucht eingestellt. Das Vieh—besonders Schweine—wurde in der Regel von Fettviehhändlern aufgekauft, die es dann nach Berlin lieferten. Getreide und Kartoffeln fanden ihren Absatz in der nächstgelegenen Stadt Lauenburg; auch die Brennerei Groß Podel nahm oft größere Kartoffelmengen ab. „Dargeröse wurde unter dem Administrator Groth gleich Prebendow Saatgutvermehrungsbetrieb, baute zusätzlich Sämereien, Flachs und Hanf und lieferte Saatkartoffeln bis Spanien. Die

erhöhten Einnahmen ermöglichten die Modernisierung des gesamten Maschinenparks. Um die in den Weidenmeliorationen anfallenden Zwischenfrüchte zu verwerten, wurden Futtersilos gebaut und der Viehbestand systematisch vermehrt“ (Eleonore von Zitzewitz).

Über Handel und Handwerk in Dargeröse berichtet Hans Dassow: „Äußerst bedeutungsvoll in ihrem Bereich waren allerdings auch die sehr tüchtigen ‚Gutsbeamten‘, der Schmied, der Stellmacher, der Ziegelmeister und der Oberschweizer. Die vorzüglichen stellmacherischen Fähigkeiten des Handwerksmeisters Wegner waren weit und breit bekannt. Als weitblickender Mann erbaute der alte Graf neben dem Bahnhof ein Gasthaus, den Dargeröser ‚Wolkenkratzer‘ mit seinen drei Stockwerken. So bekam das Dorf 1904 erstmalig einen eigenen Gasthof, dem ein Kolonialwarengeschäft angegliedert war – ein Saal fehlte allerdings!“

Die Eröffnung der Kleinbahn am 13. August 1897, an der Spitzen der Provinzial-Regierung, des Landtags, des Kreises und der Stadt Stolp teilnahmen, war ein geradezu geschichtliches Ereignis für das kleine Dorf. „Die Ankunft des Zuges, die um 12.45 Uhr erfolgte, wurde mit Böllerschüssen und Hurrarufen begrüßt.“

Alle Dorfbewohner waren evangelisch. Dargeröse gehörte zum Kirchspiel Stojentin und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. Der Weg bis zur Kirche betrug immerhin sechs Kilometer. „Trotzdem zählte unser Dorf sonntäglich eine stattliche Schar von Kirchenbesuchern, und die ‚Dargeröser Bänke‘ und der ‚Dargeröser Chor‘ der lieben alten Stojentiner Kirche waren stets gut besetzt. Besonders während der Amtszeit des Pastors Lüderwaldt war das kirchliche Leben in Dargeröse stark ausgeprägt“ (H. Dassow).

Über die Gründung der Schule ist nichts bekannt. Im Jahre 1755 wird von einem Schulmeister Marczynke berichtet. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts bot ein herrschaftliches Tagelöhnerhaus dem Lehrer eine Stube mit Kammer als Wohnung, in der auch der Unterricht gehalten wurde. 1826 entstand ein neues Schulhaus mit einer Schulstube neben der Wohnung des Lehrers. Es wurde 1859 erweitert und machte noch vor dem Ersten Weltkrieg 1914 einem Neubau Platz. Dargeröse hatte 1932 eine einstufige Volksschule mit einer Klasse, einem Lehrer und 32 Schulkindern. Prebendow hatte eine eigene Schule. Sie war ebenfalls einstufig und hatte eine Klasse, einen Lehrer und 28 Schulkinder. Als Lehrer werden Oskar Dassow, der 1935 verstorben ist, und Erich Korth genannt. In Prebendow unterrichtete Lehrer Stief.

Als Anfang März 1945 die Russen kamen und Treckmöglichkeiten erörtert wurden, fällt der alte Vragel den klassischen Spruch: „Solange der Rittmeister hier ist, wulle wie ma uk bliewe!“ Am 8. März 1945 ordnete der Ortsgruppenleiter die Räumung des Dorfes an. Sie wurde aber von der ganzen Gemeinde nicht mehr ausgeführt. Dargeröse wurde am 9. März von sowjetischen Truppen besetzt. Der Ort war voll von Flüchtlingen aus dem Landkreis und aus Stolp. Am 1. Juni 1945 besetzten die nach Pommern eingedrungenen Polen das Dorf und übernahmen die Verwaltung. Die Deutschen mußten nun auf ihren eigenen Höfen als Knechte für die Polen arbeiten und konnten froh sein, wenn sie dafür ein geringes Deputat erhielten. Die gesamte Dorfbevölkerung wurde vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 142 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 127 in der DDR ermittelt. Aus dem deutschen Dorf Dargeröse wurde das polnische Dargoleza.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 22 Gefallene, 2 Ziviltote und 30 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

- Dargeröse. Dorfgeschichte in Stichworten. In: Die Pommersche Zeitung vom 2. Dezember 1967, S. 5
E.B.: Der Küster und Schulmeister des Kirchspiels Stojetin vom 30jährigen Kriege bis 1833. In: Ostpommersche Heimat 1933, Nr. 28
Dassow, Hans: Dargeröse, das von Zitzewitzsche Rittergut im Osten des Landkreises. In: Stolper Heimatblatt 1955, S. 231–239
Johannes, Erich: Beitrag zur Ortsgeschichte von Dargeröse. In: Ostpommersche Heimat 1937, Nr. 41
Landbesitz der Familie von Zitzewitz, S. 58–62
W. v. Massow, Die Massows, S. 183, 206–207
P.Sch.: Aus der Geschichte von Dargeröse. Mit besonderer Berücksichtigung der Schulverhältnisse. In: Ostpommersche Heimat 1936, Nr. 9–10
v. Zitzewitz, Familienchronik, S. 167 ff. 174
Ost-Dok. 1 Nr. 172, pag. 103–105

21. Darsin

An einem eiszeitlichen Talzug, der vom Darsiner Bach durchflossen wird, hatten die Darsiner einst ihre Siedlung angelegt. Die Gemeinde liegt östlich von Stolp zwischen Lupow und Leba. Die Gemarkung umfaßte zwei breite Wiesentäler, Ackerflächen und im Westen den Darsiner See. Von Stolp aus führte die Lauenburger Chaussee (Reichsstraße 2) über Darsin nach Lauenburg i. P.

Einige Angaben über die Gemeinde Darsin aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile (3): Neu Darsin–Siedlungen–Wilhelmsthal

Gemeindefläche in ha	1029
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	442
Zahl der Haushaltungen	104
Zahl der Wohnhäuser 1925	46
Amtsbezirk	Grumbkow
Standesamtsbezirk	Grumbkow
Gendarmeriebezirk	Pottangow
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Zimdars
Bürgermeister 1937	Landwirt Bernhard Laabs
Nächste Bahnstation	Pottangow
Entfernung	3 km
Bahnlinie	Stettin–Groß Boschpol–Danzig (Reichsbahn)
Poststelle II	Darsin
Letzte postalische Anschrift	<i>Darsin</i> über Pottangow

Darsin, früher auch *Darszin* und *Darsyn* genannt, ist der historischen Dorfform nach ein kleines Gassendorf. Es war schon im 15. Jahrhundert im Besitz der von Puttkamer. 1491 wird Tetzlaw von Puttkamer als auf Darsin gesessen bezeichnet und 1523 *Marten Putkummer tho Darsyn* genannt. 1684 ging Darsin mit Pottangow auf die Grumbkows über. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Titl. David von Grumbkow. Bauern à ½ Lh.: 1. Adam Golumpke, 2. Woyck Ratke, 3. Michel Blaske, 4. Jon Höfener, 5. Jon Duhn, 6. Heinrich Wilck, 7. Jacob Lämcke. Cossäthen: 1. Greger Pallasch, 2. Marten Brucke, 3. Joun Rostke, 4. Hans Gentz, Krüger.